

222 Schüler und Lehrer lassen sich registrieren

Infoveranstaltung der Deutschen Knochenmarkspenderdatei über Blutkrebs stößt auf großes Interesse – Jugendliche helfen bei der Typisierung

Von Karin Kleinert

Freilassing. „Stellt euch vor, ihr seid für eine Routineuntersuchung beim Arzt und bekommt die Diagnose Blutkrebs. Das ist eine niederschmetternde Nachricht, aber man kann Hilfe bekommen. Jetzt ist eure Solidarität gefragt.“ Mit diesen eindringlichen Worten stimmte Hermann Kunkel, der Leiter der Staatlichen Berufsschule Berchtesgadener Land, die in der Aula versammelten Berufsschüler auf das ernste Thema ein. Die Berufsschule hatte nämlich die DKMS, die Deutsche Knochenmarkspenderdatei, zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, bei der Schüler und Lehrer auch gleich die Gelegenheit bekamen, sich registrieren zu lassen. Das Resultat der zweitägigen Aktion kann sich sehen lassen: Von etwa 400 Schülern haben sich 222 typisieren lassen und wurden damit quasi zu potenziellen Lebensrettern.

Die Initiative für die Aktion war von Studienrat Sepp Siglbauer ausgegangen, der sich vor etwa drei Jahren typisieren ließ, nachdem er in den Medien auf das Thema Leukämie aufmerksam geworden war, eine Krankheit, die sehr häufig Kinder trifft. Unter Leukämie versteht man verschiedene Krebserkrankungen des blutbildenden Systems, bei der sich eine bestimmte Sorte der weißen Blutkörperchen, die so genannten Leukozyten, unkontrolliert vermehrt. Umgangssprachlich wird Leukämie auch als „Blutkrebs“ bezeichnet.

Siglbauer gewann letztlich die gesamte Schulfamilie, sich für das Thema zu engagieren. Stark unterstützt wurde er nicht nur von seinem Kollegen Studienrat Cornell Rothbart, sondern auch von der Abschlussklasse der Youtou, der Berufsfachschule für Hotel- und Tourismusmanagement. Diese hatte sich trotz Prüfungsendspurt bereit erklärt, am zweiten Tag die Registrierung der möglichen Stammzellspender durchzuführen. Im Vorfeld wurde den Schülern erklärt, wie sie mit einem Wattestäbchen einen korrekten Abstrich der Wangenschleim-



Nach dem Vortrag ließen sich 222 Schüler und Lehrer in die DKMS-Datenbank aufnehmen. Die Registrierung übernahmen die Schüler der 13. Klasse der Youtou (in schwarzen T-Shirts).

– Fotos: Karin Kleinert

haut nehmen und welche Formalitäten sie zu beachten hätten. Weil die Registrierung eines potentiellen Spenders 35 Euro kostet und sich die DKMS als gemeinnützige GmbH durch Spenden finanziert, wurden Lehrbetriebe, Eltern und Schüler im Vorfeld angeschrieben und um Unterstützung gebeten. 4000 Euro sind so zusammengekommen. Den Scheck mit der beachtlichen Summe überreichte eine Schülerin der Schülermitverwaltung unter viel Applaus an die DKMS, die von Evin Sevinc vertreten wurde.

Berührender Vortrag

Danach begann Sevinc ihren informativen, etwa eine Dreiviertelstunde dauernden Vortrag. Zuerst wurden die Schüler durch einen kurzen Film für das Thema sensibilisiert: Sie erfuhren, dass alle 15 Minuten in Deutschland ein Mensch an Blutkrebs erkrankt. Zu Wort kam eine Mutter, die mit berührenden Worten vom Schicksal ihrer dreijährigen Tochter erzählte, die den Kampf gegen Leukämie verloren hatte. Danach

hörten die Schüler ein ehemals krankes Mädchen sprechen, das durch eine Stammzellspende geheilt wurde. „Danke, dass ich leben kann“, sagte die 14-Jährige, „es ist ein Wunder“.

Michelle, so der Name des Mädchens in dem Film, wurde durch eine Stammzellspende gerettet. Wie die Mitarbeiterin der DKMS die aufmerksam zuhörenden Schüler informierte, ist diese Spende eine unglaublich große Chance, aber natürlich keine Garantie, den Blutkrebs zu besiegen. Denn die große Schwierigkeit sei, den richtigen Spender zu finden, den sogenannten genetischen Zwilling, bei dem die Gewebeeigenschaften von Patient und Spender zu 100 Prozent übereinstimmen.

Rund ein Drittel der Erkrankten finden „ihren“ Spender in der Familie, die anderen sind auf fremde Spender angewiesen. Hier kommt die DKMS ins Spiel, die den Patienten bei der Suche nach dem richtigen Spender hilft. In ihrer Datenbank, der größten aller deutschen Datenbanken, wie zu erfahren war, seien inzwischen mehr als acht Millionen potenzielle Spender erfasst, und mit Re-



Die gesamte Schulfamilie unterstützte die Typisierungsaktion und spendete 4000 Euro an die DKMS. Bei der symbolischen Scheckübergabe waren dabei, von links Oberstudiendirektor Hermann Kunkel, Studienrat Sepp Siglbauer, Jasmin Pastötter von der SMV, Evin Sevinc von der DKMS und der Stammzellspender Sebastian Brodschelm.

gistrierungsaktionen wie der in der Freilassing Berufsschule werden es täglich immer mehr. Als Spender in Frage kommen alle Menschen zwischen 17 und 55 Jahren, die normalgewichtig sind und keine chronischen Krankheiten haben.

Einer, der schon selbst Stammzellen, also die Mutterzellen aller Blutzellen, gespendet hat, ist Se-

bastian Brodschelm. Er berichtete den Schülern, dass er sich vor rund zehn Jahren in der Traunsteiner Berufsschule hatte typisieren lassen. 2015 bekam er die Nachricht, dass er als Spender in Frage kommt und dass er sich, falls er noch zu einer Spende bereit sei, bei seinem Hausarzt nachtypisieren lassen solle. Brodschelm erzählte, dass es für ihn sofort feststand, dass er helfen wolle. Er be-

kam blutbildende Mittel und wurde bald danach in Nürnberg operiert. Alles sei bestens organisiert und sämtliche Kosten seien von der DKMS übernommen worden. Die Spende habe ihn tief bewegt, und er würde es wieder machen. Leider sei der Empfänger, ein 63-jähriger Mann in den USA, ein paar Wochen nach der Transplantation verstorben, so Brodschelm.

Daran anschließend informierte Evin Sevinc detailliert über die einzelnen Schritte der natürlichen freiwilligen Registrierung und darüber, wie eine Stammzellspende abläuft. Bei 80 Prozent der Registrierten erfolgt die Spende über das Blut ähnlich einer Blutwäsche („periphere Stammzellentnahme“). Bei 20 Prozent ist ein operativer Eingriff nötig, der etwa eine halbe Stunde dauert („Knochenmarkentnahme“). Hierbei wird Knochenmark und nicht, wie vielfach behauptet Rückenmark, aus dem Beckenkamm entnommen, das sich bei dem Spender innerhalb von zwei Wochen wieder vollständig regeneriert. Ein Arzt entscheidet, welche Möglichkeit zum Einsatz kommt. Dieser Hinweis ist für potenzielle Spender sehr wichtig, denn wer sich registrieren lässt, muss für beide Optionen offen sein.

Youtou sammelt weiterhin Spenden

Zum Schluss ihrer Ausführungen bedankte sich die DKMS-Mitarbeiterin bei den Schülern für deren wirklich gute Aufmerksamkeit. Die Aufforderung „Gemeinsam sind wir stärker! Helft mit, Leben zu retten“ ließen sich viele nicht zweimal sagen und reihten sich in die Schlange für eine Registrierung ein. Wie die Heimatzeitung erfuhrt, wird die Youtou die DKMS noch weiter unterstützen, indem sie beim alljährlichen Golfturnier in Weng (heuer am 18. Juli) Cocktails verkauft und den Erlös daraus ebenfalls spendet. Die Spendenbüchse bleibt danach auch noch für eine Zeit in Weng. Und vielleicht finden sich bei dieser Gelegenheit dort ebenfalls noch Menschen, die Solidarität zeigen und bereit sind, sich registrieren zu lassen, um damit den Kampf gegen Blutkrebs aktiv zu unterstützen.